

# Logen-Vortrag

Hannover, d. 4. 3. 1911

Die menschliche Ursehuld.

Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Wenn wir in der Theosophie beginnen uns bekannt zu machen mit der Gliederung des Menschen in seine verschiedenen Theile: physischer Leib, Ätherleib, Astralleib, Jeli, dann Manas, Buddhi, Atma, dann machen wir damit nur einen Anfang und es wäre ein verhängnisvoller Irrthum, wenn der Glaube irgendwie Verbreitung finden könnte, dass man mit einem solchen Wissen, wie es die elementare Theosophie gibt, über die menschliche Gliederung und die menschliche Entwicklung durch Reincarnation und Karma, dass man damit eben schon alles dasjenige weiss, was man notwendig haben zu wissen aus dem geistigen Leben, und dass das genüge für die Zukunft und den richtigen Fortschritt der Menschheit. Man muss zwar diese Dinge zuerst wissen, aber immer mehr muss man Theosophie ansehen

2

lernen als etwas, was unser ganzes Leben durchdringt und sich in Lebenspraxis umwandelt, sowohl im Hinblick auf die höchsten Ideale wie auch so, dass sie in die kleinsten Impulse des Lebens hineindringt. Das aber kommt nicht durch bloße abstrakte Ideen geschehen, sondern nur durch ein solches Wissen, durch solche Ideen und Begeisterung welche genauer eingehen auf die Art und Weise wie diese verschiedenen Wissensglieder zusammen wirken um diesen Menschen zu bilden. Man weiss wohl etwas vom Menschen, wenn man weiss, er besteht aus physischem Leib, Aetherleib, Centralleib, Ich u. s. w. aber man lernt ihn erst kennen wenn man weiss, wie diese verschiedenen Glieder zusammen wirken. Nun kann man allerdings sagen, man könnte das ja <sup>noch</sup> dazu lernen, und dann wüsste man eben alles, aber da ergibt es sich, dass dies Zusammenwirken dieser verschiedenen Wissensglieder des Menschen sich ändert, und in den verschiedenen Stadien der Entwicklung der Menschheit einander ist. Im alten ägyptischen Leibe z. B.

wirken ganz anders zusammen diese einzelnen Wesensglieder, als im heutigen Menschenleibe, so dass man nichts weiss über das Wesen des heutigen Menschen, wenn man weiss, wie sie im alten Aegypten <sup>zusammen</sup> gewirkt haben. Wenn man also die alte ägyptische Tempelweisheit in unsere Zeit hineinbringen wollte, so würde das für heute nicht das Richtige sein. Wir müssen auch sagen über diese Dinge als das, was die alten ägyptischen Priesterweisen ihren Schülern sagen konnten.

Dies Zusammenwirken der Wesensglieder des Menschen ändert sich auch im einzelnen Leben des Menschen, erst anders in der Kindheit als im späteren Alter. Heute soll uns das Zusammenwirken im ersten Kindheitsalter und dann in den späteren Jahren derselben beschäftigen.

Wir wissen, dass das Bewusstsein des Kindes sich unterscheidet von dem Bewusstsein, das später der Mensch hat. Dieses andersartige Bewusstsein bringt das Kind dadurch zum Ausdruck, dass es nicht ich zu sich sagt. Dies für uns so wichtige Wort tritt

später auf, und zwar dann, wenn das Be-  
 wusstsein vom Ich im Kinde erwacht. Es  
 gibt heute Psychologen die dies bezweifeln.  
 Sie meinen, das Ichbewusstsein sei schon  
 früher vorhanden, es käme im Kinde nur nicht  
 zum Ausdruck. Der Theosoph muss sich über  
 solche heutige Psychologie abgewöhnen; man  
 kann da wahrhaft tolle Zeug lesen, z. B. dass  
 der Mensch zuerst denken lerne, und dann  
 die Sprache, — es ist umgekehrt richtig, der  
 Mensch lernt an der Sprache das Denken. Die  
 Bewusstseinsweise des Kindes ist ganz anders  
 geartet, es hat nicht einen solchen Bewusst-  
 seinzustand, dass es ihn bezeichnen würde  
 so wie im späteren Alter, wenn wir sagen: ich  
 fühle, ich denke, ich will dies oder jenes. In  
 der Zeit zwischen  $2\frac{3}{4}$  bis  $3\frac{1}{2}$  Jahren — die Zeit-  
 grenze ist nach den Individualitäten verschie-  
 den — findet etwas statt im Menschen, was  
 wir genau feststellen können, wenn wir  
 zurückblicken in unsere eigene Kindheit.  
 Da finden wir, dass sich der Mensch zurück-  
 erinnert bis zu einem gewissen Punkte, dann  
 reißt der Faden ab, durch den das Bewusstsein

der eigenen Thaten, der eigenen Erlebnisse  
 festgehalten wird, obgleich man weiß, dass das  
 Ich auch vorhanden war in der Zeit, die vor die-  
 sem Abreißen des Fadens da war, aber das Be-  
 wusstsein umfasst nicht dieses Ich. Es gibt  
 also ein Leben des Ich zwischen der Geburt  
 und etwa dem dritten Jahre, in welchem  
 sich dies Ich ganz anders am physischen  
 Leib, Aetherleib und Astralleib verhält,  
 als später. Die okkulte Wissenschaft zeigt,  
 dass in diesen ersten Kinderjahren das Ich wie  
 ein Aurenaura den Menschenleib umschwebt  
 und dann erst hinein dringt in den Menschen.  
 In demselben Masse, als das Ich herein dringt  
 beginnt der Mensch, Ich zu sich zu sagen und  
 die Dinge auf sich zu beziehen. Vorher ist das  
 Ich von Aussen thätig und hat da zu thun,  
 wenn man den Organismus des Kindes an-  
 schaut sieht man, dass da viel zu thun  
 ist. Da muss die feine Gliederung des Ge-  
 hirns z. B. ausgebaut werden und das thut  
 das Ich und kann es nur thun, solange es  
 noch nicht mit dem Organismus wenig  
 verbunden ist.

Nun könnte man ja sagen: Ja, aber das  
 Menschen-Ich ist doch nicht so geschickt, dass  
 es an seinem Gehirn bauen kann, über die  
 unendlich feinen Furchen und Gliederungen  
 geben kann, damit es ein Werkzeug sein  
 kann für das Denken des Menschen. Das  
 Menschen-Ich arbeitet da auch nicht allein,  
 seine Arbeit am Körper wird aus der Weisheit  
 ganz anderer Kräfte geleitet. Warum kann  
 das kindliche Ich so wenig arbeiten trotzdem  
 wir später nichts mehr davon wissen? Das  
 rührt davon her, dass es, solange es draussen  
 ist in der Aura, zusammenhängt mit der  
 geistigen Welt. Du siehst nicht, wie das kind-  
 liche Ich so arbeitet am Körper, dass die Strö-  
 mungen, die von ihm ausgehen, auf der einen  
 Seite in den Körper gehen und auf der anderen  
 Seite wieder herausströmen zu den Engeln,  
 Archangeln, Verkraften u. s. w. hinauf, so dass  
 man sagen kann, es ist das kindliche Ich ein-  
 geschaltet in die geistige Welt. Es ist im hohen  
 Sinne wahr, dass therapeutische Wahrheiten  
 nicht bloß im Sinne gemeint sind, den  
 man leicht erfassen kann, sondern dass

7

se viel, viel tiefer sind. Erinnern Sie sich, dass ich oft gesagt habe, dass die Weisesten gerade von dem Kinde viel lernen könnten. Das kindliche Ich, das wie eine Aura Haupt und Oberleib des Kindes um sich webt, ist wie ein Teil von Anschluss an die geistige Welt; der Lehrer sieht in diese Aura hineinweben und wirken die Thaten der höheren Hierarchien, so dass diese Aura überall für den geistigen Blick sich fortsetzt in die höheren Hierarchien hinan und in demselben Maße als das Ich hineinzieht in den Körper und der Mensch beginnt zu sich Ich zu sagen und dadurch der Illusion verfällt, dass sein Ich in die Grenzen des Leibes eingeschlossen sei, in diesem Maße ist der Strang für die geistigen Wellen in gewisser Weise durchschritten.

So ist der Zusammenhang zwischen dem Ich und den anderen Leibergliedern in der ersten Jugend ein ganz anderer als später, und wir können sagen, es ist auch ein Unterschied zwischen diesem Ich, insofern es in der ersten Kindheit ausschalt des Leibes wirkt und dem späteren Ich,

dem in der Kindheit ist es schöpferisch, produktiv und später verliert es diese schöpferischen Kräfte. So wie der Menschheit heute ist, und so, wie wir als Menschen im späteren Lebensalter konstruieren sind, zusammengesetzt aus physischem, Aether- und Astrallicht und dem darin sich fühlenden Ich, so unterdrücken wir im späteren Leben die geistig belebenden Kräfte, die sich im ersten Kindesalter betätigen können. Die töten wir ab; und unser ganzes Leben ist ein Abtöten der volllebendigen Kräfte der ersten Kindheit. In dem Welt und Welt hin in der Kosmos sein geistigen Kräfte und später wirken unsere Hüllen abtötend auf diese volllebendigen Kräfte.

Nun gibt es im Menschenleben zwei Verrichtungen; solche, wo auch noch im späteren Leben belebt und gewirkt wird auf diese Kräfte und es gibt menschliche Handlungen die stark abtötend wirken auf dieselben. Es gibt Handlungen, die aufstärken lassen diese Kräfte und solche, die über ein gewöhnliches Mass abtötend, wie verbrennend wirken auf dieselben. Wir unterscheiden solche Handlungen



bei denen wir ein Ideal, namentlich ein Sittliches,  
 vor Augen haben, wo wir nachstreben einem  
 solchen Ideal, das uns sagt, dass wir  
 Menschen eigentlich noch andere Ziele haben  
 müssten, als solche, wozu uns unsere Triebe,  
 Instinkte, Leidenschaften führen können. Das  
 Mitfühlen, das Mitleiden von Leid und Freude  
 auch unserer Mitmenschen führt uns zu sol-  
 chen Handlungen, die über den Horizont un-  
 seres gewöhnlichen Lebens liegen, zu solchen, die  
 uns zu unseren Idealen hinaufführen. Aber  
 der Mensch kann auch solche Handlungen  
 begehen, die nur durch Triebe und Instinkte  
 geleitet werden. Es ist ein gewaltiger Unter-  
 schied zwischen diesen beiden Arten von Hand-  
 lungen und das muss so sein in unserem  
 gegenwärtigen Entwicklungszyklus. Es wird  
 und braucht nicht in der Zukunft immer  
 so zu bleiben, denn es kann angestrebt werden  
 dass selbst die untergeordneten Instinkthand-  
 lungen (spiritualisiert werden) sich spirituali-  
 sieren. Heute ist der Mensch nach seinen Tri-  
 eben, wenn er aber lernt auf das Pflanzleben  
 so hinzuschauen, dass es geschrieben wird von

seiner geistigen Kraft gleichsam aus dem  
 Mittelpunkt der Erde, und nach der Sonne  
 hinaus, wenn er lernt, die Pflanzen wie ein  
 geistiges Wesen anzusehen, dann verschlingt  
 er sie nicht mehr wie ein Tier, sondern er emp-  
 findet den Pflanzen gegenüber die er ge-  
 niest, dass er sich durch sie vereinigt mit  
 der geistigen Kraft die durch sie hindurch  
 geht — mit dem Sonnenwesen — das lernt  
 und empfindet er nach und nach. Über  
 noch ist dies ein Ideal fernster Zukunft, dass  
 der Mensch selbst in diesen Triebhandlun-  
 gen empfinden wird, wie in allen materi-  
 len Handlungen ein Geistiges lebt. Heute  
 mischen sich durch einander Trieb- und  
 Instinkt-handlungen und solche, die der  
 Mensch aus idealer Gesinnung beget.  
 Was fällt uns bei diesem am meisten auf?  
 Jeder wird sich sagen, dass ein Ideal uns  
 hoch und erhaben im Leben entgegen-  
 tritt, und dass die Handlungen, die wir  
 begehen im Hinblick zu diesem Ideal sich  
 recht klein ihm gegenüber ausnehmen.  
 Wer das nicht gefühlt hat, der kennt

wenn, was ein Ideal ist. Und das muss so sein, wir müssen empfinden wie weit absteht die Lebenshandlung auf dem physischen Plan von dem, was wir als hohes Ideal vorschwebend denken können. Unser Denken und Empfinden nicht umfassender als unsere Handlungen auf dem physischen Plan, — diese sind wie ein kleiner Kreis, das Ideal, zu dem wir aufblicken ist wie ein grosser Kreis. Das Umgekehrte ist bei den anderen Handlungen der Fall die nur aus den Nebenbewegungen. Da ist die Handlung gross und das Denken und Fühlen das wir dabei aufwenden, klein. So stellen sich diese zwei Dinge ganz verschieden ins Leben hinein.

Nun sind alle Handlungen, die von der letzten Art sind, abtötend auf die Lebenskräfte des ersten kindlichen Ich und sind eigentlich die Ursache des Absterbens des Menschen auf dem physischen Plan, während alle Handlungen, die im Hinblick auf ein Ideal begangen werden, belebend

wirken auf unsere ursprüngliche im kind-  
 lichen Leben befindlichen Lebenskräfte. So pen-  
 deln wir hin und her zwischen dem, was  
 uns belebt und dem, was in uns abtö-  
 tet. Wenn wir das verstehen, werden wir auch  
 verstehen, dass wir als Menschen nötig haben  
 belebende Kräfte zu suchen für unseren  
 Organismus. In alten Zeiten sind sie herab-  
 geflossen aus den höheren Willen. In  
 alten ~~Zeiten~~ wurden den Menschen die  
 Ideale in die Seele ~~gelegt~~ gesenkt und damit  
 die belebenden Kräfte angefaßt, die der Mensch  
 braucht. Heute muss der Mensch in unserem  
 gegenwärtigen Entwicklungszyklus die  
 Schule durchmachen, dass die Ideale, die  
 von selbst in das Herz einziehen, immer  
 mehr verschwinden. Die Menschheitsent-  
 wicklung steht heute in dem Punkte, dass  
 die Ideale, die sie von selbst haben ~~haben~~,  
~~immer mehr verschwinden~~ die angefaßt  
 sind ohne menschliches Zutun, ausster-  
 ben. Sie werden ganz und gar aussterben,  
 die Menschheit wird leben müssen ohne  
 Ideale, wenn die Menschen nicht aus ihrer

freien Entschliessungsfähigkeit heraus die  
 belebenden Kräfte finden, um sie neu zu be-  
 leben. Dass Materialismus in der Mensch-  
 heit ist, kommt daher, weil die Menschheit  
 ausdört von ihren Idealen, wie ein Feuer-  
 brand geht die Weltentwicklung über  
 die Ideale hin und es gibt nur ein Mittel  
 vor dem völligen Ausdörren der Menschheit  
 und dem Untergang in Materialismus, das  
 bewusst die Theosophie aufgenommen wird,  
 dass der Mensch dadurch weiss, dass er  
 seinen Ursprung in den geistigen Welten hat  
 und immer mehr bewusst hineintreten soll  
 in dieselben. Da können wiederum die Ide-  
 ale fließen aus diesen geistigen Welten. Es  
 wird immer mehr Menschen geben die in-  
 stinktiv hingetrieben werden zu der Theo-  
 sophie und sie werden einen selbstbewusst-  
 en neuen Idealismus entfalten und das  
 wird diesen Menschen neue Lebenskräfte  
 zuführen. Und andere Menschen wird  
 es geben, die werden immer mehr abkommen  
 davon, etwas von den geistigen Welten wissen  
 zu wollen. Das Häufeln durch die Theosophie

suchen wird immer größer werden und  
 andern wird es geben, die eine Antipathie  
 dagegen haben werden, die sich bis zum  
 Härte steigern wird und diese werden  
 immer mehr dazu thun, dass ein Verfall der  
 in die Menschen hineinwirkenden Idealis-  
 mus eintritt.

Heute gibt es noch religiöse und sonstige  
 Überlieferungen, die unbewusst in den Men-  
 schen leben, und ihre Ideale erzeugen,  
 aber je mehr die Menschen vergessen  
 werden dasjenige, was alle Religionen  
 und Weltanschauungen anerkannt haben,  
 desto mehr werden auch die Ideale ver-  
 schwinden und aussterben, und die  
 Menschen werden den Trieben der aus-  
 seren Körperlichkeit verfallen. Und wenn  
 die Menschen sagen wollten, dass die  
 Ideale der Menschen nicht verloren gehen  
 würden, auch wenn sie nicht zur Theo-  
 sophie kommen wollten, so ist das eine  
 leere und unwahre Phrase.

So blicken wir hier auf die Thatsache,  
 dass eine Anziehungskraft besteht

zwischen den ersten Kindheitskräften und den belebenden idealistischen Kräften der Menschennatur. Diese stellen dar das Lebendigste an den Kräften und das hat den Drang sich zu vereinigen mit dem, was im ersten Kindheitsalter da ist. Um das 3. Jahr herum hört das Lebende unseres Kindheitsalters auf, wir töten von da ab diese belebenden Kräfte und können sie nur zu einem Aufflackern bringen durch den Idealismus wenn er Gesinnung wird. Drei Jahre haben wir im Leben um uns herum dasjenige, was Träger und Beschützer der wichtigsten Lebenskräfte ist. Wir würden andere Menschen sein, wenn wir die jungen frischen Lebenskräfte haben könnten, wenn wir sie dann mit unserer vollen Intelligenz durchdringen könnten. Wir haben die schöpferischen Lebenskräfte des Ich in den ersten Kindheitsjahren und verlieren sie später.

Erinnern Sie sich an den Gang der Menschheitsentwicklung: der physische Leib kommt in den ersten 7 Jahren zur Ausbildung, der Ätherleib bis zum 14<sup>ten</sup>, der Astralleib bis zum

21. Jahre, dann die Empfindungsseele bis zum 28., die Verstandesseele vom 28. bis zum 35. Jahre und die Bewusstseinsseele vom 35. Jahre ab. Erst die Verstandesseele, die vom 28. Jahre kulminiert, durchzieht uns voll mit dem Lebensbewusstsein, aber da haben wir das Ich schon lange durch unsere Körperkräfte abgetötet, so dass die höchsten belebenden Kräfte des Ich und das Lebensbewusstsein nicht zusammenzufallen.

Ganz anders würde sich der Mensch entwickeln, wenn er gar nicht vor dem 28. Lebensjahre seine Körperlichkeit so entwickeln würde, dass er abtötend wirkt auf die Kräfte des menschlichen Ich, sondern dass voll und ganz sich diese beiden, das Ich und das Lebensbewusstsein vereinigen und ungeschwächt auf einander wirkenden Punkten zwischen dem 28 und dem 35 Jahre. Wir haben dadurch, dass wir un-  
 wen Trüben und Leidenenschaften folgen, und dadurch abtötend wirken auf unsere ursprüngliche Ichkräfte, dass unsere Ichkräfte zurückgeschoben, wohin sie gar nicht



gehören, und wir kommen hier von einem  
 andern Gesichtspunkt aus dazu, die  
 Versuchungen von Luzifer und Abriaman  
 zu verstellen. Wenn sie nicht da wären und  
 der Mensch ihnen nicht verfiel, da wün-  
 den die ursprünglichen Kräfte bleiben und  
 bis zu ihrer vollen Höhe kommen dann,  
 wenn der Mensch auf der Höhe des Lebens  
 steht, dann wenn mit der Geburt der Ver-  
 standesseele in der das Lebensbewusstsein  
 sich entfaltet, die Gemüths- und Verstan-  
 deskräfte voll zur Entwicklung gekom-  
 men sind. Damit zugleich würde ihnen die  
 volle Productivität der Kindheit eintreten.  
 Wie anders aber würde der Mensch im Leben  
 dastehen, wenn nicht die Kräfte von Luzifer  
 und Abriaman auf ihn gewirkt hätten.  
 Da würde er sein Gehirn nicht zu früh  
 matürisieren, er würde gegen das 30. Jahr  
 die Fähigkeit haben, dies Gehirn mit vollem  
 Bewusstsein zu einem Instrument des In-  
 tellects zu machen.

Dasjenige aber, was Luzifer und Abriaman  
 bewirkt haben, muss wiederum, wenn die

Erdentwicklung an ihrem Ende angelangt  
 sein wird, gut gemacht worden sein, die  
 ganze Vermischung muss konigiert sein, d. h.  
 der Mensch muss solche Kräfte aufgenom-  
 men haben, dass er in stande sein kann  
 bewusst so an sich zu arbeiten von sei-  
 nem Ich aus, wie jetzt unbewusst arbei-  
 ten diese Ichkräfte in der Kindheit. Das  
 haben wir verloren durch diese Vermischung  
 und ein Ideal der Zukunft ist es, solche  
 hohen Idealismus zu entwickeln, dass da-  
 durch neue belebende Kräfte einströmen  
 und dass diese Kräfte zurückwirken  
 können auf unsere Körperlichkeit. Und  
 dass durch die folgenden Inkarnationen  
 nach und nach wir immer idealere  
 Gesinnung in unserer Seele tragen, und  
 dadurch immer mehr diese belebenden  
 Kräfte entwickelt haben, dass wir in stande  
 sein werden, diese jungen Kindheitskräfte  
 & voll bewusst an uns arbeiten zu lassen.

Denken wir uns, dieses hohe Ideal hätte  
 einmal an einem Menschen in voller Lebens-  
 Kraft vor die Menschheit treten sollen! Da

müßten wir uns fragen: wie lange duldet denn der Mensch diese unbewusste Arbeit des kindlichen Ich? 3 Jahre lang duldet der Mensch sie, dann beginnt er sie abzutöten durch die Wirkung des luziferischen Einflusses.

Wenn nun nicht am Ende der Erdentwicklung, wo die Menschen gewonnen haben werden diese Fähigkeit mit vollem Bewusstsein im späteren Alter <sup>10</sup> Jahren sich zu arbeiten — sondern wenn irgendwo in der Mitte der Erdentwicklung dieses Ideal auftritt, da müßte sich zeigen, daß die karmischen Kräfte so wirken, daß dies hohe Ideal nur 3 Jahre lang wirken könnte und gegen das dreizehnte Jahr kein müßte es in den Menschenleib hinein versenkt werden und müßte so darin wirken können, wie dasjenige wirkt, was unbewusst in uns in den drei ersten Kindheitsjahren wirkt. Wenn die Verstandesseele erwacht, müßte es als bewusste menschliche Seelenkraft gegen das 30. Jahr in einen Menschenleib hineingesenkt

werden. Die weisen Weltkräfte müssten  
 einen menschlichen Leib ins Auge fassen,  
 der so zubereitet wäre, dass er gegen das  
 30. Jahr fähig ist aufzunehmen ein  
 Ich, das die Kräfte in sich hat, hinauf  
 bis zu den Hierarchien zu wirken und  
 diese Kräfte in den Menschenleib hin-  
 einzutragen. Und es müsste dieses Ich  
 vollbewusst hiningesenkt werden in die-  
 sen Menschenleib und dieser könnte es 3  
 Jahre lang beherbergen, nicht länger.  
 Dies hohe Ideal müsste sich so ausnehmen: es  
 müsste ein Mensch da sein auf der Erde, bestehend  
 aus physischem Leib, Aetherleib und Astralleib  
 und Ich - dies Ich müsste verlassen seine Hül-  
 len um das 30. Jahr und hineinversenkt in diese  
 Hüllen müsste werden ein solches Hindernis-  
 Ich vollbewusst. Und die Kräfte desselben müs-  
 sen hinaufreichen zu den Hierarchien. Dieses  
 Ideal ist der Christus Jesus. Und aus der  
 menschlichen Natur heraus, wie im Menschen  
 sich entwickeln die Glieder seiner Wesen-  
 heit, begreifen wir den Christus Jesus so,  
 dass wir sagen: in ihm wirkten die Gottes-

diese Menschenseele ausfüllen würde, und bewahrheiten würde sich in einer solchen Seele das Paulus-Wort: Nicht ich — sondern der Christus in mir.

Wenn wir etwas begreifen, dann begreifen wir auch ein anderes. Dasjenige, dass die Verstandesseele zur Zeit des Ereignisses von Palästina in ihrer normalen Entwicklung war, weil gerade diese das Christus-Ich in sich aufnehmen sollte. Wir begreifen, dass wir die Christi Menschennatur begreifen müssen, von dem Christus zu begreifen, und ein neues und genaueres Verständnis finden wir auch für manches Wort, welches sich in der biblischen Urkunde findet — für das Wort: so Ihr nicht werdet wie die Kindlein, könnet Ihr nicht in die Reiche der Himmel, d. h. in die geistigen Welt<sup>Reich</sup> kommen. Wir müssen mit unserem vollen Bewusstsein wie wir es in der Sonnenhöhe des Lebens haben, untertauchen in die Kräfte, die im ersten Kindheitsleben wirken, unsere Verstandesseele mit dem Ich, wie es in den Jahren von 28-35 sich entwickelt

muss diese Kräfte aufschließen — es muss also geistig voll bewusst geschehen auf einem höheren Plane, was in dem ersten Kindheitsjahre unbewusst ausserlich geschieht.

Die Menschen unterscheiden sich von den höchsten Thieren dadurch, dass diese ihre Gleichgewichtslage von vorn herein haben, das Thier wächelt als Kletter- Spring- oder Laufftier von vorn herein hinein in die Gleichgewichtslage seiner Organe, die es während seines Lebens haben soll. Der Mensch aber muss sich sein Gleichgewicht in der aufrechten Haltung erst erlangen. Das ist auch eine Arbeit des Ich, die macht das Thier nicht. Das Ich arbeitet unsere Gleichgewichtslage aus, — das Thier findet seinen Weg durch ihm eingepflanzte Instinkte. Beim Menschen krystallisiert das Ich erst die Gleichgewichtslage aus und weist dem Menschen den Weg im Leben. Das Ich weist dem Menschen den Weg, und das Ich gibt dem Menschen auch seine Begriffe, seine Gedanken, — seine ~~Erkenntnisse~~ Erkenntnisse. Beim

muss diese Kräfte aufschließen — es muss also geistig voll bewusst geschehen auf einem höheren Plane, was in den ersten Kindheitsjahren unbewusst äusserlich geschieht.

Die Menschen unterscheiden sich von den höchsten Thieren dadurch, dass diese ihre Gleichgewichtslage von vorn herein haben, das Thier wächst als Kletter- Spring- oder Laufthier von vorn herein hinein in die Gleichgewichtslage seiner Organe, die es während seines Lebens haben soll. Der Mensch aber muss sich sein Gleichgewicht in der aufrechten Haltung erst erlangen. Das ist auch ein Arbeit des Ich, die macht das Thier nicht. Das Ich arbeitet unsere Gleichgewichtslage aus, — das Thier findet seinen Weg durch ihm eingepflanzte Fortsätze. Beim Menschen krystallisiert das Ich erst die Gleichgewichtslage aus und weist dem Menschen den Weg im Leben. Das Ich weist dem Menschen den Weg, und das Ich gibt dem Menschen auch seine Begriffe, seine Gedanken, — seine ~~Erkenntnisse~~ Erkenntnisse. Beim

Kräfte vollbewusst, die unbewusst im  
 Menschen wirken bis zu seinem dritten  
 Jahre. Dies mit dem vollen, lebendigen Heil-  
 keitskräften erfüllte Ich des Christus ~~Jesu~~  
 senkte sich in der Jordantaufer hinein in  
 den Leib des Jesus von Nazareth und es  
 wirkte dies Christus-Ich drei Jahre lang  
 in einem menschlichen Leibe. Wir setzen  
 das Weltkarma so arbeiten, dass dies  
 Ich drei Jahre lang in einem Menschen-  
 leibe beherbergt Ich und wir sehen, wie  
 dann, dies Christus-Ich das Mysterium  
 von Golgatha vollzieht. Und dasjenige, was  
 die Auswirkung von dem Mysterium von  
 Golgatha bedeutet ist, dass die Menschen  
 wissen sollen, aus diesem Christus-Ich  
 entspringen die Kräfte, die belebend auf die  
 idealschaffenden Kräfte des Menschen wir-  
 ken. Wenn diese neu belebt werden durch den  
 Hinblick auf dies höchste aller Ideale, wenn  
 die Kräfte des menschlichen Gemüthes und Ver-  
 standes ganz und gar durchdrungen sein  
 werden von diesem Ideal, dann wird das  
 so sein, was wenn der Christus-Jesus selber



Thier haben wir da Instinkte - durch seine  
Erkenntnisse erlangt der Mensch seine Weisheit  
Wahrheit. So können wir sagen: durch die  
Arbeit des Ich nimmt der Mensch in der Kind-  
heit auf die belebenden Kräfte der Universums,  
es gibt ihm sein Leben, durch das Ich richtet  
der Mensch sich auf, er findet seinen Weg;  
durch das Ich erlangt der Mensch seine Er-  
kenntnisse, die ihn zur Wahrheit führen.  
In der Herausbildung des Menschenleibes  
arbeitet es so in der frühen Kindheit. Dem  
Menschen unbewusst. Dasselbe, auf eine  
höhere Stufe emporgehoben, auf geistige  
Art gemacht, kommt an den Menschen  
heran, wenn er sich mit dem Christus  
durchdringt, wenn das für die Seele voll-  
zogen wird, wenn lebendig in ihm geworden  
ist der Christus, wenn sie dadurch gefun-  
den hat die Richtung ihres Zieles, ihres We-  
ges, wenn sie erkennt die Wahrheit der  
höheren Welt, dann spricht dies im  
Menschen befindliche Ich: „Ich bin der  
Weg, die Wahrheit und das Leben“, - und  
der Mensch fühlt, es spricht nicht sein per-

süßliches Erdenreich, sondern so spricht  
der Christus im Menschen.

süßliches Erdewick, sondern so spricht  
der Christus im Menschen.